

Regierungsrat Wilhelm Sonderegger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **33 (1905)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regierungsrat Wilhelm Sonderegger.

In der Vollkraft der Jahre ist Regierungsrat W. Sonderegger ganz unerwartet durch einen tragischen Tod aus diesem Leben geschieden. Der erste Herbststurm brauste eben über unsere Höhen und Schneeflocken wirbelten durch die Luft, als dieser anscheinend so kräftige Mann wie eine vom wilden Sturm gefällte Eiche plötzlich zusammenbrach. Als Abgeordneter des Regierungsrates und der Landesschulkommission nahm er in Herisau an der Jahresversammlung des schweizerischen Turnlehrervereins teil, und am Sonntag den 9. Oktober entbot er beim Mittagsbankett in der neuen Tonhalle den anwesenden Gästen in einer schwungvollen Rede den herzlichen Gruß und Willkomm der kantonalen Behörden. Kaum hatte er unter stürmischem Beifall geendet, da sank der Redner zum Schrecken aller Anwesenden, von einem Hirnschlag gerührt, nieder und war nach wenigen Sekunden eine Leiche. Mit Blitzeseile durchflog die Trauerkunde das ganze Land und rief überall Erschütterung und Wehmut hervor.

Wilhelm Sonderegger, von Heiden, wurde den 16. Mai 1862 zu Berneck im Rheintal geboren. Von seinen Eltern, einfachen Bauerleuten, erhielt er eine gute Erziehung, und nachdem er die Schulen seiner Heimatgemeinde durchlaufen, trat der begabte Jüngling, einer Herzensneigung folgend, im Frühjahr 1878 ins thurgauische Lehrerseminar in Kreuzlingen als Zögling ein. Nach drei wohl angewandten Jahren konnte er diese Bildungsstätte, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, verlassen, um gleich darauf in den Schuldienst einzutreten. Er wirkte zuerst in der Gemeinde Sevelen im st. gallischen Oberland, dann in Schwändi im Kanton Glarus und darauf

wieder im Rheintal, nämlich in Buchs. An letzterem Orte war es auch, wo er einen eigenen Hausstand gründete, indem er sich mit Susanna Rhyner verheiratete, in der er eine treue und verständnisvolle Lebensgefährtin fand. Den acht Kindern, die sie ihm im Laufe der Jahre schenkte, war er ein besorgter Vater und im trauten Kreise seiner Familie blühten ihm die schönsten Freuden. Es war zu Anfang des Jahres 1887, als der tüchtige Lehrer von einer Abordnung der Schulkommission von Heiden einen Schulbesuch erhielt, und bald darauf ward er denn auch an die Unterschule seiner Bürgergemeinde berufen.

Wilhelm Sonderegger war ein Lehrer und Jugenderzieher in des Wortes bester Bedeutung. Er faßte den Beruf des Pädagogen stets von seiner hohen, idealen Seite auf und übte ihn daher auch mit Lust und Liebe aus. Er war kein Pedant, und sein froher Sinn, gepaart mit einem lebenswürdigen Wesen, hat auch in der Schulstube Sonnenschein verbreitet und ihm die Herzen der Schüler in liebevoller Verehrung zugewandt. Den Unterricht in der Fortbildungsschule wußte er äußerst anregend zu gestalten, so daß die meisten Jünglinge sich jeweilen auf die schönen Stunden freuten, die sie unter seiner Leitung verbringen konnten. Keine Gelegenheit zur weitem Ausbildung ließ er unbenützt und seine Mußezeit verwendete er zu allerlei nützlicher, seinen regen Geist befriedigender Beschäftigung. So z. B. lieferte er an die Weltausstellung in Paris eine pädagogische Arbeit, welche ihm ein ehrenvolles Diplom einbrachte; sodann erstellte er mit viel Sachkenntnis erst ein Relief des Säntisgebirges und darauf ein größeres des Kantons Appenzell, das zuerst während einer Reihe von Jahren in Heiden ausgestellt war und sich nun in Appenzell befindet. Ebenso nahm er als Bürger mit großem Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten teil und bekümmerte sich mit Freude und Gewissenhaftigkeit um die politischen Fragen des engern und weitem Vaterlandes. So kam es, daß seine erzieherische Wirksamkeit sich über die Schule hinaus in weitere

Volkskreise erstreckte, indem er sich auch journalistisch betätigte und von Anfang seiner Wirksamkeit in Heiden Mitarbeiter an dem dort erscheinenden vorderländischen Bezirksblatt, dem „Appenzeller Anzeiger“, war. Mit so manchen, mit goldenem Humor gewürzten Plaudereien und anmutigen Stimmungsbildern hat er die Leser des Blattes erfreut, aber ihnen auch in seinen, von weitem Blick und scharfer Logik zeugenden politischen Artikeln Belehrung und Aufklärung geboten. Der Verblichene hatte eine ausgesprochen journalistische Ader und hätte er sich ausschließlich auf dieses Gebiet werfen wollen, so würde er zweifellos Bedeutendes geleistet haben. Auch der die Gegenwart so intensiv beschäftigenden sozialen Frage brachte der mit des Lebens Schattenseiten wohlvertraute Mann volles Verständnis entgegen, verließ aber dabei nie den Boden der Wirklichkeit und behielt stets nur erreichbare Ziele im Auge. Er gehörte der freisinnigen Partei an, ohne jedoch ein einseitiger Parteimann zu sein und seine selbständige Meinung irgendwie preiszugeben. Im privaten Verkehr war er ein gemütlicher und anregender Gesellschafter, der durch sein offenes und freundliches Wesen jeden anzog; dem Bedrängten erzeigte er sich als ein williger Helfer und dem Ratsuchenden als ein liebevoller Berater.

Durch seine Tätigkeit als Lehrer und Journalist, sowie durch die erwähnten Charaktereigenschaften wurde Wilhelm Sonderegger bald in weitem Kreise bekannt und es ist begreiflich, daß seine Mitbürger ihn auch ins Amtsleben hineinzuziehen suchten. Das geschah denn auch im Frühling 1898, als ihn die Kirchhöri in den Gemeinderat wählte, wo er neben andern Posten diejenigen eines Polizeiverwalters und eines Zivilstandsbeamten bekleidete. Diese seine Erwählung hatte natürlich zur Folge, daß er den Lehrerberuf aufgeben mußte, und nur ungerne sahen Behörden und Kollegen ihn aus dem Wirkungskreise scheiden, in dem er Tüchtiges geleistet hatte. Im Juli des gleichen Jahres wurde er zum Präsidenten des appenzell-äusser-rhodischen Volksvereins ernannt, und als solcher ist er wiederholt

in öffentlichen Volksversammlungen in verschiedenen Gemeinden als Referent über kantonale und eidgenössische Fragen aufgetreten, wodurch er bald auch außerhalb seiner Heimatgemeinde im ganzen Kanton vorteilhaft bekannt wurde. Als daher an der Landsgemeinde von 1900 drei Regierungsratsitze zu besetzen waren, berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in die oberste administrative Behörde unseres Ländchens. Mit regem Eifer und mit Pflichttreue arbeitete er sich in sein neues Amt hinein und gehörte bald verschiedenen wichtigen Kommissionen an. So war er zuletzt Präsident der Affekuranzkommission, Mitglied der Landeschulkommission, Präsident der Militärkommission, Vorstand des Fabrik-, Niederlassungs-, Wirtschafts- und Fachtwesens und Vertreter des Kantons Appenzell A. Rh. im Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes Rubel. Ferner gehörte er dem Revisionsrate und in diesem der engeren Kommission an, welche die neue Verfassung zu entwerfen hatte und war auch Präsident der kantonalen Denkmalkommission. Endlich befand er sich noch in den Stellungen eines Präsidenten der Schulkommission der Gemeinde Heiden und eines Mitgliedes der dortigen Kirchenvorsteherschaft. In der Vereinstätigkeit finden wir ihn nicht nur an der Spitze des Volksvereins, sondern er war auch Präsident des appenzellischen Fischereivereins und des Initiativkomites für einen Automobilkurs Rheineck-Heiden, sowie Vizepräsident der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft und der Vereinigung schweizerischer Feuerversicherungsanstalten. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich dem Versicherungswesen und erwarb er sich in dieser nicht leichten Materie gründliche Sachkenntnisse. Für den in Aussicht genommenen Posten eines ständigen Sekretärs der vereinigten schweizerischen Feuerversicherungsanstalten wäre er der gegebene Mann gewesen.

Wir sehen: es war ein reiches Maß von Arbeit, das Regierungsrat Sonderegger zugewiesen war, ja es war des Guten nur zu viel und seine Kräfte wurden dadurch fast über Gebühr angestrengt. Schon längere Zeit vor seinem Tode hatte

sich denn auch ein langwieriges Augenleiden bei ihm entwickelt, das zu ernststen Bedenken Anlaß gab, dann aber wieder vorübergehend gehoben werden konnte. Es darf uns nicht allzusehr Wunder nehmen, wenn der so stark belastete Mann, der oft, wenn er abends von seinen Amtsgeschäften heimkam, noch bis spät in die Nacht hinein zu arbeiten hatte, um dann des Morgens in der Frühe sich wieder zu erheben und an diese oder jene auswärts stattfindende Sitzung zu reisen, plötzlich mitten auf dem Felde der Arbeit dem Uebermaß erlag. Mit seinem Tode hat unser Vaterland einen treuen Sohn und seine Familie einen herzenguten Vater verloren. Groß war denn auch im ganzen Kanton die Theilnahme mit den durch den jähen Hinschied ihres Ernährers schwer betroffenen Angehörigen, und sie bewies sich nicht bloß in Worten, sondern auch mit der That. Das schönste Denkmal haben dem so früh Dahingerafften treue Freunde dadurch gesetzt, daß sie gleich nach dessen Bestattung eine freiwillige und vom schönsten Erfolge gekrönte Sammlung von Gaben unter allen Bekannten des Verstorbenen veranstalten ließen, um auf diese Weise die Ausbildung der Kinder des im Dienste des Vaterlandes Gefallenen zu sichern. So schmerzlich der Verlust eines trefflichen Menschen in den besten Jahren seiner Kraft ist, so tröstlich ist dabei wieder der Gedanke, dem Goethe im Hinblick auf seinen ebenfalls in den schönsten Jahren dahingeshiedenen Freund Schiller so herrlichen Ausdruck verliehen hat: „Wir dürfen ihn wohl glücklich preisen, daß er von dem Gipfel des menschlichen Daseins zu den Seligen emporgestiegen. Die Gebrechen des Alters, die Abnahme der Geisteskräfte hat er nicht empfunden; er hat als Mann gelebt und ist als vollständiger Mann von hinnen gegangen. Nun genießt er im Andenken der Nachwelt den Vortheil, als ein ewig Tüchtiger und Kräftiger zu erscheinen.“ Sch.



Regierungsrat Wilhelm Sonderegger

geb. 16. Mai 1862 ☿ gest. 9. Okt. 1904